Nr. 86. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 20. Februar 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Bund deutscher Landwirthe.

Berlin, 18. Februar. Eine Massenversammlung der Landwirthe Deutschlands fand heute Nachmittag im großen Saale der auf dem Kreuzberg gelegenen Tivoli-Brauerei statt, um zu den augenblicklich schwebenden wirthschaftlich-politischen Fragen Stellung zu nehmen. Der Beginn der Versammlung war auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt, allein schon gegen 1 Uhr fuhren Droschken auf Droschken die Belle-Alliance-Straße entlang dem Versammlungslokale zu. Die Pferdebahnwagen, die nach dem Kreuzberg fuhren, waren sämmtlich überfüllt. Als der Referent gegen 1½ Uhr Mittags auf dem Kreuzberg anlangte, war es demselben nur mit größter Mühe möglich, in den Saal und auf einen Berichterstatter-Platz zu gelangen. Gegen 3 Uhr ist der Saal, obwohl alle Tische aus demselben entfernt waren, geradezu unheimlich überfüllt.

Der Vorsitzende des deutschen Bauernbundes, Rittergutsbesitzer v. Ploetz (Döllingen) theilte vor Eröffnung der Versammlung mit: Er habe, mit Rücksicht auf den großen Andrang, an das Polizei-Präsidium die Bitte gestellt, die Abhaltung der Versammlung unter freiem Himmel zu gestatten. Das Polizei-Präsidium habe geantwortet, daß dies mit Rücksicht auf die Bestimmungen des preußischen Vereins-Gesetzes nicht gestattet werden könne. Er ersuche nun, daß einige Herren den draußen das Kommando führenden Polizei-Offizier bitten, die Herren, die keinen Einlaß mehr finden können, an die Fenster treten zu lassen. Mit Erlaubniß der Polizei werden Thüren und Fenster geöffnet werden, damit auch die draußen Stehenden etwas hören können. — Nach einiger Zeit theilte ein Herr mit: Der Polizeioffizier habe erklärt, daß er die ihm vorgetragene Bitte nicht erfüllen könne. — Rittergutsbesitzer v. Ploetz eröffnete alsdann die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten, in das die Versammelten dreimal einstimmten. Auf Vorschlag des Herrn v. Ploetz, der die Versammlung leitete, wurde sogleich beschlossen, an den Kaiser ein Begrüßungstelegramm zu senden. v. Ploetz bemerkte alsdann: Der Idee, einen Bund der deutschen Landwirthe zu gründen, haben sich sofort viele Tausende von deutschen Landwirthen angeschlossen. Das beweise nicht blos diese Versammlung, das beweisen noch mehr die ihm zugesandten Zustimmungserklärungen. Der neu zu begründende Bund wolle nur eine Politik treiben, deutsche Wirthschafts-Politik. Fraktions-Politik solle dem Bunde fern liegen. Wir wollen die bekannten Worte des Fürsten Bismarck: „Schutz der deutschen Industrie, Schutz der deutschen Landwirthschaft" wieder zur Wahrheit machen. (Stürmischer Beifall, Hochrufe auf Bismarck.) Meine Herren! Lassen Sie das Hoch, Fürst Bismarck weiß auch ohne Hoch, daß die deutsche Landwirthschaft wie ein Mann hinter ihm steht. (Stürmischer Beifall, Rufe: Adresse senden!) Lassen Sie auch die Adresse sein. Wir wollen hier ruhig und ohne Leidenschaft tagen. Je ruhiger wir sind, je leidenschaftsloser die Debatte geführt wird, desto mehr werden wir erreichen. Die Hauptsache ist, daß wir mit Einstimmigkeit unsere Beschlüsse fassen. (Stürmischer Beifall.)

Es nimmt alsdann das Wort Gutspächter Rupprecht (Ransern:) Das Jahr 1892 hat uns nach vielen Mißernten eine ziemlich gute Ernte gebracht. Es war Aussicht vorhanden, daß die deutschen Landwirthe wieder einmal ihre Lage verbessern können. Aber da droht uns bereits wieder der deutsch-russische Handelsvertrag. Es wird gesagt: der Handelsvertrag komme Deutschland zu Gute. Meine Herren, der deutsch-russische Handelsvertrag ist nur von Vortheil für die Polen, Juden und Sozialdemokraten. (Beifall und heftiger Widerspruch. Rufe: Falsch! Polen nicht! Zurücknehmen!) Meine Herren, die Polen will ich ausnehmen, die Juden und Sozialdemokraten lasse ich aber stehen. (Beifall.) Es ist in der jüngsten Zeit viel von Demagogie gesprochen worden; ich und jedenfalls Sie alle sind fern von jedem Demagogenthum. Die deutschen Landwirthe sind immer königstreu gewesen. Allein wir sind genöthigt, lebhafte Opposition zu machen, wenn man daran geht, mit den alten Traditionen unseres Vaterlandes zu brechen. Wir haben mit Freuden der sozialpolitischen Gesetzgebung zugestimmt; wir freuen uns, daß für die Zukunft unserer Arbeiter gesorgt ist, wir gönnen den Arbeitern auch die höheren Löhne. Allein es ist zu erwägen, daß so mancher Bauer höhere Löhne zahlt, als er Einnahmen hat. Die Landwirthe wollen die Besserstellung ihrer Arbeiter, diese kann doch aber nur in Hand in Hand gehen mit der Besserstellung der deutschen Landwirthschaft. Wenn erst die deutsche Landwirthschaft wieder blüht, dann wird auch Handel und Industrie wieder blühen, denn dann wird das deutsche Volk wieder kaufkräftig werden. Deshalb ist es nothwendig, daß wir Landwirthe uns zusammenschließen und ohne jede Fraktionspolitik für die Interessen der deutschen Landwirthe eintreten. Ich ersuche Sie, der Bildung des Bundes der deutschen Landwirthe einstimmig zuzustimmen. (Beifall.)

Rittergutsbesitzer v. Wangenheim (Kl.-Spiegel) kann dem Vorredner nur zustimmen. Der deutsche Bauer sei von Natur aus königstreu, aber er müsse Opposition machen, wenn man ihm seine Existenz untergraben will. Es müsse zur allgemeinen Kenntniß gelangen, daß, wenn es der deutschen Landwirthschaft schlecht gehe, es auch den anderen Ständen nicht gut gehen könne. Daß dieser selbstverständliche Satz noch so wenig verstanden werde, verschulde der Umstand, daß wir keine Presse haben, die dies den Städtebewohnern klar macht. Deshalb müssen wir den Bund gründen, der die uns nothwendige Presse schafft. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Frege bezeichnete es als eine Ueberhebung des Abg. Bamberger und der sozialdemokratischen Abgeordneten, daß diese sich als Vertreter der deutschen Landwirthe geberden. Der neu zu begründende Bund solle keine Fraktionspolitik treiben, er müsse aber von dem Kandidaten, der in den Reichstag oder Landtag gewählt werden wolle und auf die Stimmen der Landwirthe spekulire, die strikte Beantwortung verlangen, ob er eintreten wolle: 1. für die Wehrhaftmachung des deutschen Vaterlandes, 2. für Ordnung und deutsche Sitte und 3. für gesetzliche Maßregeln zum Schutze der deutschen Landwirthschaft. Derjenige Kandidat, der das nicht rückhaltslos bejaht, könne nicht von den Landwirthen gewählt werden. (Beifall.) Der Bund müsse ferner dafür wirken, daß die von ihm aufgestellten Kandidaten allem Strebertthum und aller Liebedienerei fernstehen. Im Uebrigen kenne der deutsche Landwirth nur eine Politik, d. i. die Treue zu Kaiser und Reich. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Lutz (Baiern): Er bewirthschafte ein kleines Gut und sei von den Kleinbauern seiner Heimath in den Reichstag gewählt. Er könne bekunden, daß seine Wähler den hier zu schaffenden Bund mit Freuden begrüßen.

Freiherr v. Thüngen (Roßbach): Die süddeutschen Landwirthe sind mit ihren norddeutschen Kollegen vollständig einverstanden. Auch wir fühlen, daß es so nicht weiter gehen kann. Die Regierung sollte doch bedenken, daß wenn wir von unserer Scholle getrieben werden, an unserer Stelle Rothschild und Bleichröder, Meyer und Cohn treten. (Stürmischer Beifall.) Wir dürfen uns aber nicht mit Vorschlägen begnügen, wir müssen bemüht sein, unseren Vorschlägen die nöthige Geltung zu verschaffen. Dies kann aber nur geschehen, wenn wir geeignete Männer in den Reichstag und die Landtage entsenden. Deshalb ist es erforderlich, daß wir mit den Kleinbauern Hand in Hand gehen. (Stürmischer Beifall.) Wir sind lange genug Amboß gewesen, auf dem die Regierung und die Parteien herumgehauen haben, wir wollen jetzt endlich auch einmal Hammer sein. (Stürmischer Beifall.)

v. Riepenhausen (Krangen): Wenn man erwäge, daß die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in Deutschland vom Jahre 1891 zu 1892 um 200 Millionen Mark gestiegen ist, dann werde man einsehen, daß es hohe Zeit sei, daß die deutschen Landwirthe sich zu gemeinsamem energischen Handeln aufraffen. (Beifall.)

Graf v. Limburg-Stirum begrüßt schon deshalb den Bund, weil es dadurch möglich werde, daß die Nationalliberalen und Freikonservativen den Landwirthen zu Hülfe kommen. Er halte ein Zusammengehen der Landwirthe mit den Städten sehr wohl für möglich, denn die Interessen der Landwirthe widersprechen keineswegs denen der anderen Stände. Im Uebrigen begrüßte er es mit Freuden, daß die Landwirthe mit dem Vorgehen der konservativen Abgeordneten einverstanden seien. (Stürmischer Beifall.)

Rittergutsbesitzer v. Saskarowski: Es habe heute eine Versammlung der Polen stattgefunden. Diese habe beschlossen, in der Landwirthschaftspolitik mit den deutschen Landwirthen Hand in Hand zu gehen. (Stürmischer Beifall.)

Graf v. Mirbach (Sorquitten): Die großartige Bewegung erfülle ihn mit Genugthuung. Er wünsche nur, daß die hohen Wogen, die sich allmälig aus einem agrarischen Tropfen gebildet haben, nicht an den Ufern zerschellen. Er sei überzeugt, daß der Bund zu einer nie geahnten Kraft gelangen und auf der Grundlage einer starken Landwirthschaft sich aufbauen werde. (Stürmischer Beifall.)

Es wurde alsdann einstimmig die Begründung des Bundes deutscher Landwirthe beschlossen und ein Programm angenommen.

Die grundlegenden Bestimmungen sind:

„Der Zweck des Bundes ist: alle landwirthschaftlichen Interessen ohne Rücksicht auf politische Parteistellung und Größe des Besitzes zur Wahrung des der Landwirthschaft gebührenden Einflusses auf die Gesetzgebung zusammenzuschließen, um der Landwirthschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung in den parlamentarischen Körperschaften zu verschaffen.

Dieser Zweck soll erreicht werden:

1. durch Besprechung und Beschlüsse der Mitglieder in Versammlungen;

2. durch Einwirkung auf die Wahlen, damit unabhängige Männer in die Parlamente gewählt werden, welche bereit sind, auch die Interessen der Landwirthschaft gerechter Weise energisch wahrzunehmen und zu diesem Zwecke sofort nach ihrem Eintritt in eine gesetzgebende Körperschaft einer wirthschaftlichen Vereinigung beizutreten;

3. durch angemessene Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in der Oeffentlichkeit, besonders in der Presse."

Eine als Petition dem Reichstage zu unterbreitende Resolution besagt:

„Die heute hier versammelten Vertreter der Landwirthschaft aus allen Theilen Deutschlands erklären: Wir verlangen, daß die Grundlagen, auf welchen die Stärke unseres Vaterlandes beruht, unversehrt erhalten bleiben. Von diesem Verlangen beseelt und überzeugt, daß nach außen nur eine starke Militärmacht uns den Frieden, dessen wir bedürfen, erhalten kann, sind wir zu jedem Opfer bereit, welches hierfür verlangt wird. Wir sind aber von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß die dauernde und sicherste Grundlage für unseres Vaterlandes Macht und Größe in dem Gedeihen der Landwirthschaft beruht. Die Gesetzgebung der letzten Jahre verbunden mit den abgeschlossenen Handelsverträgen hat aber diese Grundlage so gewaltig erschüttert, daß die Existenzfähigkeit der deutschen Landwirthschaft gefährdet erscheint. Wir erkennen namentlich in der drohenden Gewährung weiterer Einfuhrvergünstigungen an das Ausland eine unerträgliche Schädigung unseres Gewerbes. Wir richten daher an den hohen Reichstag die dringende Bitte: Derselbe wolle weiteren Handelsverträgen, soweit sie eine Herabsetzung der bestehenden Zölle enthalten, unbedingt seine Zustimmung versagen und auf eine Förderung auch der landwirthschaftlichen Ausfuhr Bedacht nehmen, damit die deutsche Landwirthschaft blühen könne zum Segen des gesammten Vaterlandes."

Die Versammlung wurde mit einem nochmaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen; derselben folgte eine zweite, inzwischen vom Polizeipräsidenten genehmigte Versammlung für diejenigen Theilnehmer, welche zu der ersten keinen Zutritt gefunden hatten. Die zweite Versammlung trat den Beschlüssen der ersten durchweg bei.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Gerson von Bleichröder, der Chefsenior der Weltfirma S. Bleichröder, ist gestern, Sonntag, Mittag 1 Uhr 35 Minuten gestorben. Vor wenigen Wochen hatte er, anscheinend noch rüstig, den siebzigsten Geburtstag gefeiert. Bald aber befiel ihn ein intensiver Schwächezustand, dem er bald erliegen sollte. Mit Gerson von Bleichröders Tod hat ein thaten- und erfolgreiches Leben, aber auch ein Leben, dem die Trüb- und Drangsale des menschlichen Daseins nicht fern geblieben sind, seinen Abschluß gefunden. Das Bankhaus S. Bleichröder war von dem Vater des Verstorbenen begründet worden, und schon der Begründer des Hauses hatte die intimen Beziehungen zu den Rothschildschen Firmen hergestellt. Aber auf die Höhe seiner Entwickelung gelangte das Haus erst unter dem Sohne. Das lag einmal an den allgemeinen Verhältnissen, welche das gesammte deutsche Bank- und Börsengeschäft während der jüngsten Jahrzehnte den mächtigen Aufschwung nehmen ließen, der ihm eine ebenbürtige Stellung neben der französischen und englischen Finanzwelt verschaffte. Soweit hierzu aber die Intelligenz und die Thatkraft einzelner Persönlichkeiten mitgewirkt hat, ist Gerson von Bleichröder unter den Ersten zu nennen. Nachdem sich die preußische Regierung früher einmal durch Bleichröders Rath aus einer Verlegenheit geholfen hatte, wurde er am Ende des deutsch-französischen Krieges nach Versailles berufen, um als finanzieller Berather an den Friedensverhandlungen theilzunehmen. Die Nobilitirung, die Bleichröder im Jahre 1872 zu Theil wurde, verdankte er namentlich seiner Mitwirkung an der Durchführung der verwickelten Finanzoperationen mit Rumänien, an denen eine Reihe hervorragender Mitglieder der preußischen Aristokratie betheiligt gewesen war. Den rumänischen Geschäften folgte eine unzählbare Reihe von Finanzoperationen mit allerhand anderen Staaten, mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland, Finnland, Dänemark, Schweden, Holland, der Türkei, Griechenland und Mexiko. Auch in der Finanzirung großer industrieller Unternehmen suchte die Firma ihr Arbeitsgebiet. Hervorragende Mitarbeiter, welche Gerson von Bleichröder für sein Haus zu gewinnen verstanden, vor Allen sein Vetter und nachmaliger Sozius, der Geh. Kommerzienrath Schwabach, ferner die guten Beziehungen, die zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Hause Bleichröder bestanden, kamen dem Erfolge in nicht geringem Maßstabe zu Statten. Sollen die gesammten Erfolge in einer Ziffer ausgedrückt werden, die allerdings als eine nur ganz annähernde Schätzung anzusehen ist, so dürfte das von Gerson von Bleichröder hinterlassene Vermögen auf 100 Millionen Mark zu schätzen sein. Die niedrigste Schätzung, die in diesem Sinne angeführt wird, lautet auf 70 Millionen. Gewiß eine imponirende Ziffer! Indeß lehrt das Leben Gerson von Bleichröder's, daß das Glück, welches der Besitz eines großen und selbst eines so kolossalen Vermögens gewährt, nicht überschätzt werden sollte. So große materielle Erfolge werden nicht erreicht, ohne daß harte Kämpfe zu bestehen sind, ohne daß das Leben von Neid und anderen Anfeindungen heimgesucht und verfolgt wird. Das hat Gerson von Bleichröder auf das empfindlichste an sich erfahren, und auch sonst hat ihn das Schicksal wiederholt hart angefaßt. Die Erben seines Bankhauses sind außer dem Geh. Kommerzienrath Schwabach seine Söhne Hans und Georg. Sein Sohn James hat sich schon früher für die Landwirthschaft entschieden; seine Tochter ist in zweiter Ehe mit Herrn von Biedermann in Wien verheirathet. Die Gattin ist Gerson von Bleichröder bereits vor einer Reihe von Jahren im Tode vorangegangen.

— Unter dem Verdachte, nihilistische Umtriebe gefördert zu haben, sind hier am Freitag mehrere russische Studenten verhaftet worden. Es sind dies Dr. Helphand, Karfunkel, Rogowin, Berditschewski, Rosenschein, Polonski und Kairowski. Mit Dr. Helphand zugleich ist auch dessen Ehefrau verhaftet worden. Ein Vetter des Beditschewski, ein Doktor der Medizin, begab sich vor Kurzem nach Rußland, um sich dort als Arzt niederzulassen. Er wurde eingesperrt und auf die Peter-Paulsfestung gebracht. Aufzeichnungen in seinen Papieren dürften die russische Behörde veranlaßt haben, Schritte in Berlin zu thun, um die Festnahme der vermutheten Verschwörer zu bewirken. Die jungen Leute, die durchweg im Alter von 19 bis 28 Jahren stehen, haben bei ihrer Vernehmung die Versicherung abgegeben, hier keine ungesetzlichen Schritte unternommen zu haben.

— Der deutsche Kreditoren-Verband in Berlin bereitet anläßlich der Verhandlungen im Reichstage wegen Abänderung der Konkursordnung eine Petition vor, in welcher der Kommission die Wünsche des Handelsstandes ausgesprochen werden sollen. Die Hauptpunkte betreffen Abänderung der Rechte des Vermiethers, Erschwerungen des Zwangsvergleichs und Verschärfung der Strafbestimmungen, sowie ferner durch die Praxis als nothwendig erkannte Aenderungen des Firmenrechts in der Richtung, daß die Inhaber der Firma aus derselben zu ersehen sind. Durch die Erfahrungen, welche dem deutschen Kreditoren-Verband, durch die Vertretung seiner Mitglieder bei den meisten Konkursen in Deutschland, zur Seite stehen, ist derselbe am ersten in der Lage, die Mängel genau präzisiren zu können. Meldungen zum Anschluß an die Petition nimmt der Direktor M. Gottschalk in dem Verbands-Büreau, Leipzigerstraße 33, entgegen.

— Auf Ersuchen des Staatssekretärs des Reichspostamtes ist der Rektor der thierärztlichen Hochschule, Professor Dieckerhoff, veranlaßt worden, Thierärzte zu bezeichnen, welche geneigt sind, bei eintretender Mobilmachung zwecks Uebernahme einer Roßarztstelle in den Feldpostdienst einzutreten. Diese Thierärzte müssen militärfrei, beziehungsweise von militärischen Dienstleistungen für den Kriegsfall befreit sein. Dieselben treten in die Kategorie der mobilen Militärbeamten und erhalten für ihre Dienstleistungen neben freier Verpflegung und Naturalquartier Tagegelder von 10 Mark, außerdem wird ihnen ein einmaliges Mobilmachungsgeld von 150 Mark gewährt.

— Es ist bereits eines Gerüchtes Erwähnung gethan, das sich auf den Rücktritt des landwirthschaftlichen Ministers bezog. Es scheint, als ob auch hier zunächst nur der Wunsch gewisser Kreise der Vater des Gedankens gewesen wäre. Der Herr Reichskanzler hat hervorgehoben, wie seltsam es sei, daß einem Manne, wie Herrn v. Heyden, der nicht nur selbst Grundbesitzer und aus den Reihen der Konservativen hervorgegangen sei, sondern der auch die Rentengüter wieder ins Leben gerufen habe, der Vorwurf habe gemacht werden können, daß er kein Interesse an der Landwirthschaft habe. Und doch tritt dieser Vorwurf in immer neuer Gestalt wieder hervor und bekundet, daß es der Rechten nur wenig verschlagen würde, wenn ein Mann aus dem politischen Leben zurücktritt, der, wie auch Herr v. Kröcher neulich deutlich genug zu verstehen gegeben hat, die auf ihn von dem Agrarierthum gesetzten Hoffnungen nur schlecht erfüllt habe. Am Freitag hat der landwirthschaftliche Genossentag hier getagt. Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten war um Entsendung eines Kommissars zu den Verhandlungen ersucht, hatte sie jedoch ablehnen müssen, weil die Räthe des Ministeriums anderweit in Anspruch genommen seien. Das ist bei den jetzt stattfindenden Verhandlungen in zwei Parlamenten und zahlreichen landwirthschaftlichen Vereinen wohl begreiflich. Der Vorsitzende des Genossenschaftstages benutzte aber auch diesen ablehnenden Bescheid, um aus ihm eine Schlußfolgerung auf die geringe Betheiligung, noch mehr aber auf den Mangel an Theilnahme seitens des landwirthschaftlichen Ministers zu ziehen. Seine, des Vorsitzenden, Hoffnungen auf das landwirthschaftliche Ministerium seien auf den Gefrierpunkt gesunken. Der Minister erkenne zwar die Nothlage der Landwirthschaft an, ermahne sie aber, in Geduld zu tragen, was der Himmel schicke. Dann müsse die Landwirthschaft selbst ihre Schultern stärken. Immer deutlicher tritt das Bestreben hervor, in dem Sturze des landwirthschaftlichen Ministers den oft erfolgenden landwirthschaftlichen Kundgebungen nach außen hin zu einem positiven Ergebniß zu verhelfen. Daß diese Bewegungen des Agrarierthums sich grade gegen einen Minister richten, der aus den Reihen der Konservativen selbst hervorgegangen ist, macht sie besonders bemerkenswerth.

** Die Zahlen, welche über die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern für die ersten zehn Monate des laufenden Etatsjahres veröffentlicht sind, könnten, weil sie in der großen Mehrzahl einen Rückgang gegen das Vorjahr aufweisen, die Befürchtung wachrufen, für das Jahr 1892—93 werde sich das Verhältniß des Reichs zu den Einzelstaaten so ungünstig gestalten, daß die Ueberweisungen hinter den Matrikularbeiträgen zurückbleiben würden. Die bisher veröffentlichten Einnahmezahlen sind jedoch nur gegenüber denen des Vorjahres, nicht gegenüber den Etatsanschlägen zurückgeblieben. Für das Verhältniß des Reichs zu den Einzelstaaten kommen die Zölle und die Tabakssteuer, die Branntweinverbrauchsabgabe und die Stempelabgaben in Betracht. Die Zölle weisen, wenn die Ergebnisse der ersten zehn Monate der Berechnung für das ganze Jahresergebniß zu Grunde gelegt werden, noch immer gegen den Etatsanschlag ein Mehr von 28 Millionen, die Tabaksteuer ein solches von etwa 1 Million auf. Diesem Mehr von 29 Millionen stehen allerdings Weniger bei der Branntweinverbrauchsabgabe von 8,4 und bei der Stempelabgabe von 7,8 Millionen, zusammen also von 16,2 Millionen gegenüber. Es würde demgemäß aber immer noch am Ende des Jahres ein Mehr von nahezu 13 Millionen zu verzeichnen sein. Nun ist allerdings vorauszusehen, daß die Einnahme aus den Zöllen im Verhältniß zum Vorjahre noch stärker zurückgehen wird. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß diese Minderung in den letzten Monaten des laufenden Etatsjahres die 13 Millionen aufzehren wird. Noch jetzt ist Grund zu der Voraussetzung vorhanden, daß die am 30. November v. J. vom Staatssekretär des Reichsschatz-Amtes bei der Einbringung des nächstjährigen Etats im Reichstage angestellte Schätzung sich wenigstens in ihrem Endergebniß bewähren wird und daß die Ueberweisungen die Matrikularbeiträge noch in etwas überragen werden.

Königsberg i. Pr., 18. Februar. (W. T. B.) Seitens des Lehrkörpers der Universität wird für den ausgeschiedenen Dr. Friedländer der Geheime Justizrath Professor Gueterbock als Vertreter der Universität im Herrenhause präsentirt.

Posen, 18. Februar. Hiesige Blätter bringen einen von etwa 40 polnischen Adligen und und Bürgern unterzeichneten Aufruf, worin die Polen aufgefordert werden, sich etwa beabsichtigten Kundgebungen anläßlich der 100jährigen Wiederkehr der zweiten Theilung Polens zu enthalten, dagegen sich häuslich einzuschränken und aus den damit erzielten Ersparnissen Opfer für öffentliche Zwecke, in erster Linie für Volksbibliotheken, zu bringen.

Halle a. S., 19. Februar. (W. T. B.) Eine von Mitgliedern der nationalliberalen Partei heute hierher einberufene Versammlung beschloß nahezu einstimmig eine Resolution des Inhalts, daß sie eine Einigung des Parlaments und der Regierung über die Militärvorlage auf Grund der gesetzlichen Feststellung der zweijährigen Dienstzeit für geboten erachte.

Köln, 19. Februar. (W. T. B.) Zur Feier des 50jährigen Bischofsjubiläums des Papstes fand heute im Gürzenichsaale eine Versammlung statt, welcher etwa 5000 Personen, darunter mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete, sowie höhere Beamte, beiwohnten. Dompropst Dr. Berlage feierte den Papst als Friedensfürsten und Förderer der Wissenschaft; Oberlandesgerichtsrath Röhren hob das sozialpolitische Wirken des Papstes hervor. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Reichensperger, der ein Hoch auf den Papst ausbrachte und ein abzusendendes Glückwunschtelegramm verlas. Die städtischen Gebäude, sowie zahlreiche Privathäuser sind beflaggt.

Essen a. d. R., 19. Februar. (W. T. B.) Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, war die für heute wegen der Militärvorlage nach dem Stadtgarten einberufene Versammlung von etwa 2000 Bürgern besucht. Der Reichstagsabgeordnete Landgerichtsrath Schneider begründete eine der Militärvorlage zustimmende Resolution, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, daß der Reichstag baldigst eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen herbeiführen möge. Die Resolution wurde angenommen, die Versammlung schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Essen a. d. R., 19. Februar. (W. T. B.) Laut einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" hat die Gewerkschaft Mont-Cenis bei Herne nunmehr endgültig ihren Beitritt zu dem Kohlensyndikat angemeldet. Die Bildung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats ist demnach vollständig rechtsgültig.

Hamburg, 19. Februar. (W. T. B.) Wie der „Hamburgischen Börsenhalle" aus Rio de Janeiro von gestern gemeldet wird, werden natürliche Mineralwässer zur Einfuhr zugelassen, welche begleitet sind von den Zertifikaten der Ortsbehörden hinsichtlich des Ursprungs, sowie von solchen der Medizinalbehörden darüber, daß keine Cholera am Orte der Füllung existirt. Beide Dokumente müssen außerdem von dem nächsten brasilianischen Konsul attestirt werden. Für alle anderen Mineralwässer ist die Einfuhr nur gestattet, wenn die Cholera erloschen ist.

Neustrelitz, 19. Februar. (W. T. B.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden am Donnerstag, den 23. d. Mts., hier erwartet.

Sigmaringen, 19. Februar. (W. T. B.) Die Leiche der in Freiburg verstorbenen Fürstin Katharina von Hohenzollern ist gestern Abend bei Fackelschein vom Bahnhofe zur Gruftkirche übergeführt worden. Die fürstliche Familie wohnte der Ueberführung bei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Februar. (W. T. B.) Wie die Blätter melden, findet die Vermählung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Marie von Parma am 10. April in der Villa Pianore bei Viareggio statt.

Gestern fand im Schlosse Schwarzau die Verlobungsfeier des Prinzen Ferdinand in Anwesenheit der Mitglieder der Familien des Bräutigams und der Braut statt.

Schweiz.

Zürich, 18. Februar. Die Lohnbewegung der Spezialitäten-Sticker und Stickerinnen, welche einen einheitlichen Tarif erstrebten, ist wegen mangelnder Betheiligung der Fabrikanten gescheitert.

Belgien.

Brüssel, 17. Februar. Der Justizminister hat der belgischen Deputirtenkammer eine statistische Nachweisung über die Ausführung des die bedingte Verurtheilung und bedingte Haftentlassung betreffenden Gesetzes im Jahre 1891 jetzt zugehen lassen. Nach der Uebersicht haben die Zuchtpolizeigerichte Belgiens im Jahre 1891 10357 bedingte Verurtheilungen ausgesprochen, wovon 3907 Gefängnißstrafen und 6450 Geldstrafen zuerkannten. Nur 581 Rückfälle wurden festgestellt und bei diesen Rückfälligen wurde sofort die zuerkannte Strafe vollstreckt. Die Polizeigerichte haben 21712 bedingte Verurtheilungen ausgesprochen; nur 267 Rückfälle wurden festgestellt. Das sind erfreuliche Ergebnisse. Dem Justizminister wurden im Jahre 1891 269 Anträge auf bedingte Haftentlassung unterbreitet; es sind 170 Haftentlassungen bewilligt, 9 Straferlasse angeordnet und 90 Gesuche abschläglich beschieden worden. Seit dem am 10. Juni 1888 erfolgten Inkrafttreten des Gesetzes sind bis zum 31. Dezember 1891 319 Verurtheilte bedingt entlassen und 32 Verurtheilte begnadigt worden; 50 bedingte Entlassungen wurden endgültige.

Antwerpen, 19. Februar. (W. T. B.) Nach Beschluß der hiesigen Schelde-Gesundheits-Kommission vom 11. d. M. sollen Herkünfte aus den Nordseehäfen an Stelle der bisherigen Beobachtung nur einer ärztlichen Untersuchung unterworfen werden. Die Einfuhr von Lumpen, alten Sachen 2c. aus den Elbhäfen bleibt untersagt.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. (W. T. B.) Die Meldung des „Figaro" von der bevorstehenden Ankunft der Kaiserin von Oesterreich wird von unterrichteter Seite nicht bestätigt.

Italien.

Rom, 19. Februar. Heute früh fand im Sankt Peter die große Jubiläumsmesse des Papstes statt. Ueber hundert Bischöfe und dreißigtausend Menschen wohnten der Feier bei. Der Papst wurde bei seinem Einzug in den Dom stürmisch begrüßt. Der Sankt Peters-Platz war militärisch abgesperrt.

Rom, 19. Februar. (W. T. B.) Der Papst zelebrirte heute anläßlich seines Bischofsjubiläums die Messe, welcher mehr als 6000 Personen beiwohnten. Nach der Messe, welche um 11¼ Uhr beendigt war, ertheilte der Papst mit kräftiger Stimme den Segen. Das Aussehen des Papstes ist ein vorzügliches. Sowohl beim Betreten wie beim Verlassen der Kirche wurde derselbe enthusiastisch begrüßt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 18. Februar. (W. T. B.) Der Minister des Auswärtigen Armijo hatte gestern mit dem deutschen Botschafter von Radowitz eine Besprechung. Letzterer stellte dem Minister die für die Handelsvertragsverhandlungen hier eingetroffenen deutschen Delegirten vor. Die Verhandlungen dürften nunmehr lebhaft gefördert werden. Armijo konferirte in Angelegenheit der Handelsverträge gestern auch mit dem österreichischen Botschafter Grafen Dubsky.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Februar. (W. T. B.) Die antiparnellitische Partei hat nach Amerika und Australien einen Aufruf zur Veranstaltung von Geldsammlungen für den Homerulefeldzug gerichtet, welcher angesichts der Anstrengungen der Feinde Irlands noch lange ein verzweifelter sein werde. In dem Aufrufe wird erklärt, daß die Partei die von Gladstone vorgeschlagene Verfassung ohne Bedenken als einen würdigen Abschluß der von Irland Jahrhunderte hindurch gebrachten Opfer annehme.

London, 19. Februar. (W. T. B.) Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Kairo, es sei weder Lord Cromer noch Mukhtar-Pascha etwas davon bekannt, daß letzterer von seinem Posten als Oberkommissar der Pforte abberufen sei.

Rußland.

Vor mehreren Tagen hat eine Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." die Runde gemacht, der zufolge die russischen Gewehrfabriken, die mit der Herstellung des neuen kleinkalibrigen Repetirgewehres betraut wurden, gänzlich versagt haben. Diese Behauptungen finden sich nun variirt in einer Mittheilung des Wiener Korrespondenten des „Standard", welcher schreibt:

„Es ist richtig, daß die russische Regierung eine halbe Million Gewehre in Frankreich bestellte und den Rest im Lande selbst beschaffen wollte. Zu dem Zwecke wurden französische Maschinen angeschafft, aber die französischen Fabrikanten lehnten es ab, auch einige ihrer erfahrenen Werkmeister und Werkleute zu senden. Die größten Pressionen wurden vom französischen Kriegsminister aufgewendet, um die Fabrikanten zu bewegen, den Wünschen der Russen nachzugeben, und darauf wurde eine Anzahl von Arbeitern nach

Tula gesendet. Die Leiter der russischen Staatsfabriken schickten jedoch diese Arbeiter zurück. Sie erkärten, da die Russen allein das Berdan-Gewehr hergestellt hätten, würden sie wohl im Stande sein, auch das neue Gewehr ohne auswärtige Hülfe fertigzubringen. Allein gegen Ende des Jahres 1891 entdeckte die Kriegsverwaltung, daß das Lebel-Repetirgewehr in Rußland nicht hergestellt werden könnte. Die erzeugten Gewehre erwiesen sich bei der Probe als vollständig unbrauchbar. Die in Rußland nach französischen Modellen hergestellten Maschinen erwiesen sich gleichermaßen als schlecht. Die französischen Ingenieure, um welche nun geschickt wurde, schrieben die Schuld der schlechten Arbeiterschaft zu. Die Russen andererseits bezichtigten die Franzosen, sie hätten schlechte Modelle für die Maschinen gesendet, um die ganze Bestellung französischen Fabriken zuzuwenden. Rekriminationen folgten einander, bis endlich die beiden Regierungen den Streit aufnahmen, und dies war der Beginn der jüngsten russischen Kühle Frankreichs gegenüber. Mittlerweile wurden die französischen Gewehre abgeliefert und an die Truppen des Petersburger Militärdistriktes, sowie an die Mehrzahl der an der deutschen und österreichischen Grenze liegenden Regimenter vertheilt. Dieses Gewehr ist nach einem Modell von 1891 mit einem Kaliber von 7,6 Millimeter und einem Magazin auf fünf Patronen eingerichtet. Wiewohl es ein vortreffliches Gewehr, ist es nicht leicht genug zu handhaben, und thatsächlich ist es schon wieder aufgegeben worden. Es soll ersetzt werden durch ein verbessertes Berdan-Gewehr desselben kleinen Kalibers, für rauchloses Pulver eingerichtet, aber ohne den Repetirmechanismus. Mit dem Berdan ist die russische Truppe bereits vertraut und die russischen Staatsfabriken haben erwiesen, daß sie dieses Gewehr auch ohne fremde Unterstützung herstellen können. Hülfe von auswärts, auch wenn sie von Frankreich kommt, widerstrebt den russischen Militärautoritäten. Ein Theil der Maschinerien und 400 000 komplette Gewehre des verbesserten Berdan-Musters sind in Belgien bestellt worden, wo mit Erfolg Versuche gemacht wurden, die vorhandenen Berdans in kleinkalibrige umzugestalten. Die russischen Staatsfabriken sind nun damit beschäftigt, die kleinkalibrigen Berdans herzustellen und hoffen, bis Ende 1894 den Ersatz der alten Berdans durch neue vollständig durchzuführen. Wenn diese Information korrekt ist, so ist klar, daß die Behauptung, Rußland werde noch drei bis vier Jahre unfähig sein, einen großen Krieg zu beginnen, eine irrige ist."

Petersburg, 18. Februar. Die Regierung beabsichtigt im kommenden Frühjahr energische Maßregeln zu ergreifen, um die Viehseuche auszurotten. In den affizirten Gegenden werden permanente Kommissionen ernannt mit der Vollmacht, alle Kranken und verdächtigen Thiere schlachten zu können. In allen von der Seuche heimgesuchten Gebieten stockt der Viehhandel vollständig.

Petersburg, 19. Februar. (W. T. B.) Der Generalgouverneur des Amurgebietes, Baron Korff, ist heute früh plötzlich gestorben.

Serbien.

Belgrad, 19. Februar. (W. T. B.) Für die in Dresden geplante internationale Sanitäts-Kommission ist seitens der serbischen Regierung der Geschäftsträger der Berliner Gesandtschaft, J. Pawlowitsch, zum Delegirten bestimmt.

Türkei.

Pera, 16. Februar. (W. T. B.) Der Sultan empfing heute den Bankdirektor Kaulla in Privataudienz, sprach demselben seine hohe Befriedigung über die Eisenbahn-Angelegenheit aus und gedachte in anerkennender Weise der bisher beendeten Arbeiten. Der betreffende kaiserliche Ferman ist heute Kaulla zugestellt worden.

Amerika.

Washington, 18. Februar. (W. T. B.) Der Antrag Shermans, wonach der Schatzsekretär ermächtigt wird, dreiprozentige in 5 Jahren tilgbare Obligationen zu verkaufen, um die Goldreserve des Staatsschatzes zu schützen, wurde vom Senate angenommen.

Die Abordnung der Königin von Hawai ist hier eingetroffen; dieselbe ist bemüht, die Senatoren zu bestimmen, den Annexions-Vertrag nicht zu genehmigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Februar. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Namen der während des letzten Prüfungsjahres approbirten Aerzte, Zahnärzte, Thierärzte und Apotheker. Es sind aus der Provinz Pommern:

A. Aerzte: H. F. W. Barel-Greifswald, O. H. F. Boldt-Belgard, Dr. Brausewetter-Stettin, E. Buchholz-Stargard, Dr. Dorschlag-Greifswald, Dr. Ehrlich-Stettin, M. R. F. Fleischmann-Greifenberg, R. J. Ch. Fleischmann-Greifenberg, H. K. Th. Fohrbrodt-Barth, Dr. Halle-Anklam, Ch. F. E. Herbst-Stettin, K. F. E. Hesse-Grimmen, R. G. Jahn-Züllchow, Dr. Kutner-Ueckermünde, A. Lilienthal-Bütow, A. R. Lübbers-Grabow, Dr. Meyer-Barth, Dr. Müller-Bütow, Dr. Oppenheim-Stettin, G. A. W. Pautz-Stettin, O. W. L. Reinecke-Anklam, G. Th. W. Scheidemann-Stettin, A. W. L. Schreckhaase-Misdroy, H. L. E. Schultz-Demmin, F. J. H. Straube-Bahn, W. P. F. Sucrow-Köslin, Dr. Sydow-Stettin, Dr. Warmburg-Penkun, A. E. L. Wehr-Stettin, Dr. Woltersdorf-Greifswald, Dr. Zabel-Stettin.

B. Zahnärzte: W. J. E. Ballowitz-Greifswald, F. W. H. Gerth-Kolberg, Leo Maschke-Köslin, Rich. Peters-Demmin, Otto Schreckhaase-Altdamm, K. O. B. Weißenberg-Greifswald.

C. Thierärzte: A. Arndt-Wolgast, M. Ahlwig-Züllchow, G. Barkow-Dramburg, R. Drews-Greifenberg, A. Marks-Stettin, L. Pelka-Anklam, H. Spitzer-Arnswalde.

D. Apotheker: O. F. A. H. Finck-Anklam, G. H. F. P. Karutz-Stralsund, A. G. Kraft-Dramburg, P. K. H. Lindner-Stolp, E. G. J. Pohl-Wolgast, O. E. H. Schäfer-Kolberg, E. T. J. Schmidt-Köslin, H. O. J. F. Schmidt-Demmin, M. Ullmer-Pölitz, F. B. Wegner-Stettin.

* Der kaufmännische Turnverein veranstaltete gestern Nachmittag in der festlich geschmückten Turnhalle, Fichtestraße 3, zur Feier seines 11jährigen Bestehens ein Schauturnen. Dasselbe begann mit einem unter Gesang abgeschrittenen Stabreigen, worauf der Vereins-Vorsitzende, Herr Reichsbankbuchhalter H. Reimann in einer Ansprache die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte, dann näher Zweck und Bedeutung des Schauturnens beleuchtete und ein kräftig aufgenommenes dreifaches „Gut Heil" auf den Kaiser ausbrachte. Hierauf folgten Freiübungen mit Eisenstäben, sowie Gerätheturnen in vier Riegen mit einmaligem Wechsel und Gruppen an dreifachem Pferd. Den Schluß bildete ein Kürturnen am Reck. Alle Uebungen wurden mit Präzision ausgeführt und riefen wiederholt den lebhaften Beifall der Zuschauer hervor. Abends vereinigten sich Mitglieder und Freunde des Vereins zu einem Festkommers im Barz'schen Lokal.

—z. Der evangelische Arbeiter-Verein hielt gestern in „Dickows Fernsicht" in Grabow einen Familien-Abend ab, der sich trotz der ungünstigen Witterung eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach einer kurzen Einleitung des Vorsitzenden Herrn P. Thimm hielt Herr P. Sauberzweig-Hohenselchow in seiner bekannten volksthümlichen Weise einen ungemein packenden und mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Ein christliches Arbeiterheim". Der Bläserchor des Vereins begleitete zum ersten Mal die nun folgenden Gesänge. Sodann ergriff Herr P. Baumann-Zarnekow das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt. Griechische und türkische Bilder in deutscher Beleuchtung." Auch dieser Vortrag, der an eine Reise des Redners durch Griechenland und die Türkei anknüpfte, bot des Interessanten viel und fand reichen Beifall. — Während dieses Vortrages wurde der Wirth und die in den Nebenzimmern befindlichen Gäste nicht wenig überrascht, als sie die Nachricht erhielten, daß die Brandstifter-Bande sich dort unbemerkt eingeschlichen, die Laternen in dem Eingangsweg ausgedreht und in dem Hühnerstall an der hinteren Seite des Grundstücks Feuer angelegt hatte. Durch schnelles Eingreifen wurde das an drei Stellen aufgehende Feuer erstickt und die drohende Gefahr war beseitigt. Wann dürfte es endlich gelingen, diese verruchte Brandstifter-Gesellschaft festzunehmen?

— Die pommersche Feuersozietät hat den Beitrag pro 1893 um 30 Prozent erhöht. Sie hat im letzten Jahre so zahlreiche und bedeutende Brandschäden zu tragen gehabt, daß ein Defizit entstanden ist.

— Das Abraupen der Obstbäume muß in diesem Jahre bis zum 1. April bei Vermeidung der Strafe bewirkt sein.

— Wir machen nochmals aufmerksam auf die übermorgen stattfindende Ziehung der Kölner Dombau-Geld-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 Mark, 30 000 Mark, 15 000 Mark 2c. baar. Loose dieser Lotterie sind zum Preise von 1/1 3,25 Mark, 1/2 1,75 Mark, 1/4 1 Mark, in dem bekannten Bank- und Lotterie-Geschäft des Herrn Rob. Th. Schröder Nachf., Schulzenstr. 32, dessen Kollekte schon viele Haupttreffer zu verzeichnen hat, zu obigen Preisen zu haben.

* Heute Vormittag lösten sich hoch oben an der nach der Wilhelmstraße gerichteten Giebelseite der Luisenschule Stücke des Verputzes und drohten herabzustürzen. Auf Requisition der Polizei entsandte die Feuerwehr die große Rettungsleiter und beseitigte die Gefahr durch Abschlagen des Kalkes. Man sieht, daß die Thätigkeit unserer Feuerwehr an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

— Die Vereinsmeierei treibt oft sehr wunderbare Blüthen und auch in Stettin sind darin Beobachtungen zu machen. So hatten sich vor ca. 14 Tagen in einem hiesigen besseren Restaurant 12 Herren eingefunden, welche das Bedürfniß fühlten, einen Verein zu gründen und zwar einen solchen ohne Konkurrenz, nämlich einen „Verein der Kahlköpfigen". Es war aber auch eine Freude, die Köpfe der anwesenden Mitglieder zu sehen, kein Härchen verunzierte die glatte Fläche des Hauptes und wie bescheidene Veilchen sproßten nur seitwärts einige kleine Auswüchse. Den würdigsten Eindruck machte der zum Vorsitzenden gewählte Herr, sein Aussehen glich dem heiligen Antonius, denn um das vollständig kahle Haupt schlang sich wie ein Heiligenschein ein Strich hellblonder Haare. Und viele hinreißende, ausdrucksvolle Reden zum Ruhm der Kahlköpfigkeit wurden gehalten, dieselbe sei der beste Beweis von Weisheit und Verstand und ein Schutz gegen Schmarotzer, welche die schädlichen Oele und Pomaden erzeugen. Schreiber dieses, als einziger „Behaarter" der Versammlung, beneidete nach solch überzeugender Rede fast die Mitglieder um ihre gänzliche Haarlosigkeit. Am Schlusse der Versammlung gelobten alle Anwesende zu wirken, daß alle Kahlköpfigen Stettins dem Verein beitreten möchten. Gestern fand die zweite Versammlung statt und mit Neugierde begaben wir uns in dieselbe, um uns von der Entwickelung des Vereins zu überzeugen; doch wir fanden wieder nur 12 Herren anwesend und nur bei sieben derselben zeigte sich noch volle Mondschein-Entwickelung, die fünf übrigen hatten ihre Blöße künstlich zu verbergen gewußt, vier trugen ein Toupée, einer sogar eine volle Perrücke. — Die Köpfe derselben hatten eine sehr vortheilhafte Veränderung erfahren, aber zu ihrem Unglück, denn in einer vernichtenden Rede geißelte der Vorsitzende das Beginnen dieser bethörten Herren, es sei eines Mitgliedes des „Vereins der Kahlköpfigen" unwürdig, das Mitglieds-Abzeichen zu verbergen. Die Rede verfehlte ihre Wirkung nicht, denn die „Bethörten" schlichen sich reuig hinaus. Bald darauf entfernten wir uns auch, doch im Vorderzimmer desselben Restaurants stießen wir auf die eben Ausgewiesenen und der „Perrückenmann" theilte uns voller Freude mit, daß sie soeben einen neuen Verein gegründet hätten: den „Verein ehemaliger Kahlköpfe."

— Es ist in jüngster Zeit vielfach die Frage erörtert worden, ob Eis aus Gewässern, welche zur Zeit der Eisbildung von Cholerakeimen durchsetzt waren, als ansteckungsgefährlich zu betrachten, und ob der Gebrauch desselben zu wirthschaftlichen Zwecken unbedenklich sei. Bezüglich dieser Frage kann, nach der „N. A. Ztg.", darauf verwiesen werden, daß mit derselben die im kaiserlichen Gesundheitsamt gebildete Cholera-kommission sich bereits im Oktober v. J. befaßt und im Hinblick auf die bisherigen wissenschaftlichen Erfahrungen, denen zufolge die Cholerabazillen im Eise noch längere Zeit lebensfähig bleiben, sich dahin ausgesprochen hat, daß bei der Verwendung von Eis, welches aus infizirten oder infektionsverdächtigen Gewässern entnommen ist, große Vorsicht geboten sei. Nach Anschauung der Kommission ist insbesondere davor zu warnen, derartiges Eis zu genießen oder mit Nahrungs- und Genußmitteln in unmittelbare Berührung zu bringen.

* Vor einigen Tagen schickte ein Philippstraße wohnhafter Schneidermeister seine achtjährige Tochter in ein nahegelegenes Posamentier-Geschäft, um eine Kleinigkeit zu kaufen. Dem Kinde wurde ein Thaler zum Wechseln gegeben und als es mit dem Rest nach Hause gehen wollte, nahm ein etwa 18jähriger Mensch das Portemonnaie an sich unter dem Vorgehen, er wolle noch Geld hineinthun. Nachtäglich stellte sich heraus, daß derselbe 2,30 Mark entwendet hatte.

* In Stolzenhagen brannte vorgestern Abend gegen 10 Uhr eine Scheune des Eigenthümers Gumtow, sowie bald nach 11 Uhr ein Stall des Besitzers Wilh. Dittmer nieder, wobei eine Menge Futtervorräthe vernichtet wurden. Das Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden. In beiden Fällen liegt zweifellos Brandstiftung vor.

* Von einem Rollwagen wurde vorgestern Nachmittag in der großen Domstraße ein Packet mit Kleidungsstücken gestohlen. Ferner erleichterten Diebe gestern früh einen Milchwagen am Arndtplatz um zwei Kannen mit 17 Litern Milch.

* Vermißt wird seit dem 13. d. M. der Maschinist Karl Köhlert vom Dampfer „Glückauf", ferner seit dem 17. der Liniirer Otto Rosaneck, welcher in einer Druckerei der großen Oderstraße angestellt war.

* In der Zeit vom 1. bis 16. Februar sind bei der hiesigen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden angemeldet: Handschuhe — 1 Violinbogen — Portemonnaies mit Inhalt — 1 Schrotleiter — 1 Kinderkragen — 1 Schürze — 1 Armband — Regenschirme — 1 Umschlagetuch — 1 Dienstauszeichnung — Quittungskarten — 1 Haarbürste — Abzahlungsbücher — 1 Gummischuh — Schlüssel — Dienstbücher — 1 Kaninchen — grüne Wolle — 2 Taschenmesser — 2 Spazierstöcke — 1 Stickerei — 1 Bettstelle — 1 Taschentuch — 2 Semmelbeutel — 6 Fässer — 1 Visitenkartentasche — 1 Hemmschuh — 1 Semmelkorb — 1 Trauring — 1 Petroleumkanne — 4 Eßlöffel.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg,** 17. Februar. Gestern Nachmittag fand im Scheddin'schen Saale hier eine Versammlung der Landwirthe aus hiesiger Gegend statt, um eine Petition gegen den Handelsvertrag mit Rußland zu unterzeichnen. Die Herren von Schmiterlöw-Draheim, v. Hertzberg-Lottin und Höfer-Pilow-Mühle sprachen für, Herr Gründler-Plagow, Vorsitzender des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, gegen die Unterzeichnung einer Petition und Stellungnahme gegen die Handelsverträge. Herr Gründler betonte von seinem konservativen Standpunkte aus besonders Sparsamkeit zu üben, wodurch am meisten den Landwirthen geholfen sein würde, wogegen die Zölle weniger Einfluß auf die Verhältnisse derselben hätten. Herr v. Hertzberg und Herr v. Schmiterlöw namentlich betrachteten es als eine Pflicht der Landwirthe, sich zu schaaren, und als ein Mann für die Interessen derselben einzustehen, und wenn möglich, gegen den beabsichtigten Handelsvertrag zu wirken. Es wurden denn auch die Herren Gutsbesitzer Ott-Zicker, Korth-Stadthof, Höfer-Pilow-Mühle und Karsten-Clausshagen zur Versammlung der Landwirthe nach Berlin mittelst Akklamation deputirt und die Petition von den meisten Anwesenden unterzeichnet. — Einem längst sich hier geltend gemachten Bedürfnisse abzuhelfen und um Jünglingen und Männern hiesiger Stadt Gelegenheit zu geben, die schöne Kunst des Turnens zu üben und die Glieder und den Körper zu stählen, hat sich hier ein Turn-Verein gebildet, der bereits alle Erwartungen übertreffend 48 Mitglieder zählt und die ersten Uebungen gestern Abend im Scheddin'schen Saale begann. Die Turngeräthe sind bestellt und dürften zu den nächsten Uebungen am Donnerstag Abend bereits eintreffen. Der Beitritt sehr angesehener Persönlichkeiten, und der frische frohe Geist, welcher sich in dem jungen Verein regt, läßt auf rüstiges Vorwärtsschreiten hoffen und rufen wir demselben ein „Gut Heil" zu.

Kunst und Literatur.

Koburg, 19. Februar. (W. T. B.) Der Einsendungstermin für die Opernkonkurrenz um den vom Herzog von Koburg ausgeschriebenen Preis ist vom 1. März auf den 20. März hinausgeschoben worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Brillanten, welche der Mademoiselle Luce von der Pariser Operettengesellschaft abhanden gekommen waren, haben sich wiedergefunden. Ein Künstler der Truppe hat die frei auf dem Toilettentisch der Dame liegenden Schmucksachen fürsorglich in eine Tasche seines Kostüms gesteckt, um sie Mademoiselle Luce wieder einzuhändigen. In der Erregung des Spiels vergaß er es aber und war am folgenden Abend nicht wenig überrascht, als er in die Tasche greifend dort die Schmucksachen vorfand, welche er sofort der hocherfreuten Besitzerin zustellte. Mademoiselle Luce hat die Kriminalpolizei bereits von der Wiedererlangung der abhanden gekommenen Brillanten in Kenntniß gesetzt.

Danzig, 18. Februar. Gestern sind bei einem vierjährigen Kind, welches aus der Vorstadt Petershagen ins Stadtlazareth gebracht worden, Menschenpocken konstatirt. Von der Polizeibehörde wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Leipzig, 18. Februar. Der neunzehnjährige Albert Loesel aus Leipzig und der vierundzwanzigjährige Hermann Fiegert aus Pegau, welche am 19. Oktober versuchten, den Geldbriefträger Knoefel hier zu berauben, wurden heute vom Schwurgericht zu sieben bezw. zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Letzterer rief seiner im Zuschauerraum befindlichen Frau zu: „Lebe wohl, Anna!" Dieselbe brach mit einem Schrei zusammen.

Paris, 16. Februar. Ein bedauernswerther Vorfall ereignete sich in einem Kosthaus an der Straße Chateaubriand. Frau Pascal, Wittwe des früheren Staatsraths, pflegt, wenn sie sich in Paris aufhält, dort zu wohnen. Morgens um 7 Uhr hörte sie an ihre Thür heftig klopfen. Dieser ungewöhnliche Lärm zu einer so frühen Stunde überraschte Frau Pascal um so mehr, als sie seit acht Tagen wegen einer starken Grippe bettlägerig war. Das Dienstmädchen öffnete die Thür, und zwei Männer stürzten in das Zimmer. Frau Pascal und ihre Magd, die glaubten, sie hätten es mit Raubmördern zu thun, stießen Hülferufe aus, worauf von allen Seiten Hülfe herbeieilte. Die beiden Männer erklärten nun, sie seien Agenten der Polizeipräfektur und theilten der Frau Pascal mit, daß sie Befehl hätten, sie zu verhaften, weil sie angeklagt sei, die Leidenschaften eines Minderjährigen ausgebeutet zu haben. Zugleich forderten sie die Dame auf, sich sofort anzukleiden, da sie den Auftrag hätten, sie nach der Polizeipräfektur zu bringen. Frau Pascal erhob Einspruch, worauf einer der Agenten erwiderte: „Lassen Sie mich doch in Ruhe! Sie sind die geschiedene Frau des Herrn Charles Meyton." Frau Pascal sagte ihnen nun, sie sei die Wittwe des frühern Staatsraths Pascal, die Herren seien jedenfalls im Irrthum. Einer der Agenten erwiderte: „Die Polizei irrt sich niemals." Die beiden Agenten fingen jedoch allmälig an, einzusehen, daß die Polizei einen Fehlgriff gemacht haben könnte, und einer derselben entfernte sich, um den Polizeikommissar Clement zu holen. Dieser kam und fand, daß es in dem Haftbefehl sich um eine 28jährige Dame handle, die mit Frau Pascal, die 60 Jahre alt ist, auch nicht die geringste Aehnlichkeit hatte. Clement brachte seine Entschuldigung vor, die Frau Pascal auch annahm. Die Blätter, die ob dieses Vorganges über die Polizei heftig herfallen, glauben, der Sohn der Frau Pascal werde die Sache vor die Gerichte bringen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Februar. Wetter: Trübe. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 757 Millimeter. Wind: O.

Weizen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 145,00—151,00 bez., per Februar —,—, per April-Mai 154,00 B., 153,50 G., per Mai-Juni 155,50 B., 155,00 G., per Juni-Juli 156,00 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 125,00—128,50 bez., per Februar —,—, per April-Mai 134,00—133,50 bez., per Mai-Juni 135,50—135,00 bez., per Juni-Juli 136,50—136,25 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 133—138.

Rüböl fest, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten, flüssiges 52,50 B., per April-Mai 53,50 B., per September-Oktober 53,50 B.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,3—32,8 bez., per Februar 70er 31,7 nom., per April-Mai 70er 32,6 nom., per August-September 70er 34,6 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen —,—, 70er Spiritus 31,7.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 20. Februar. Weizen per April-Mai 154,00 bis 154,25 Mark, per Mai-Juni 155,50 Mark, per Juni-Juli 156,75 Mark.

Roggen per April-Mai 136,75 bis 137,25 Mark, per Mai-Juni 138,25 Mark, per Juni-Juli 139,25 Mark.

Rüböl per April-Mai 53,60 Mark, per September-Oktober 53,60 Mark.

Spiritus loko 70er 34,30 Mark, per Februar 70er 33,20 Mark, per April-Mai 70er 33,90 Mark, August-September 70er 35,60 Mark.

Hafer per April-Mai 143,50 Mark.

Petroleum per Februar 19,80 Mark.

Berlin, 20. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,80	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3½%	101,20	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	87,75	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,25	Bredower Cement-Fabrik	86,25
Italienische Rente	93,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	82,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,50	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	206,00
Ungar. Goldrente	97,90	„Union", Fabrik chem. Produkte	132,00
Rumän. 1881er amort. Rente	98,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	80,70	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	92,80
Griechische 5% Goldrente	63,10	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,20	Disconto-Commandit	1 4,40
do. do. von 1880	98,50	Berliner Handels-Gesellsch.	147,75
Mexikan. 6% Goldrente	84,2	Oesterr. Credit	179,00
Oesterr. Banknoten	168,75	Dynamite Trust	140,00
Russ. Banknoten Cassa	216,50	Bochumer Gußstahlfabrik	134,65
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	104,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,80	Harpener	138,50
do. (110) 4%	102,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	132,70
do. (100) 4%	101,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	64,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.-VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	76,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	111,60	Marienburg-Mlawka-bahn	66,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	134,90	Mainzerbahn	115,70
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	50,00	Norddeutscher Lloyd	114,75
do. 6% Prioritäten	73,00	Lombarden	48,10
Petersburg kurz	215,60	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: abgeschwächt

Hamburg, 18. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 84,35, per Mai 82,25, per September 82,25, per Dezember 81,25. — Ruhig.

Hamburg, 18. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,27½, per März 14,22½, per Mai 14,40, per September 14,32. Lustlos.

Bremen, 18. Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,35 B. Baumwolle anziehend.

Wien, 18. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,67 G., 7,70 B., per Herbst 7,80 G., 7,83 B. Roggen per Frühjahr 6,68 G., 6,71 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,10 G., 5,13 B. Hafer per Frühjahr 5,99 G., 6,02 B.

Amsterdam, 18. Februar. Java-Kaffee good ordinary 55,00.

Amsterdam, 18. Februar. Nachmittags. Weizen März 176, Mai 178. Roggen März 133, Mai 131.

Amsterdam, 18. Februar. Bancazinn 55,25.

Antwerpen, 18. Februar. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen unverändert. Hafer fest. Gerste ruhig.

Antwerpen, 18. Februar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. u. B., per Februar 12⅝ B., per März-April 12⅝ B., September-Dezember 12⅞ B. Ruhig.

Paris, 18. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21,60, per März 21,70, per März-Juni 22,00, per Mai-August 22,30. Roggen ruhig, per Februar 13,70, per Mai-August 14,50. Mehl ruhig, per Februar 47,80, per März 48,00, per März-Juni 48,20, per Mai-August 48,80. Rüböl steig., per Februar 61,25, per März 61,75, per März-Juni 62,25, per Mai-August 63,00. Spiritus fest, per Februar 47,25, per März 47,50, per März-April 47,50, per Mai-August 47,75. — Wetter: Schön.

Paris, 18. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88 % loko 38,50. — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 40,62½, per März 40,87½, per März-Juni 41,12½, per Mai-August 41,62½.

Havre, 18. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar 104,50, per März 104,50, per Mai 102,50. Fest.

London, 18. Februar. 96 prozent. Javazucker loko 16,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 14,25, ruhig. Centrifugalzucker —.

London, 18. Februar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

Newyork, 18. Februar. Wechsel auf London 4,86½. Petroleum in Newyork 5,30, in Philadelphia 5,25, rohes (Marke Parkers) 5,50. Pipe line certificates per März — D. 59½ C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79⅜ C. Rother Weizen per Februar — D. 77⅜ C., per März — D. 77¾ C., per Mai — D. 80⅛ C., Getreidefracht 1,50. Mais per Februar 52⅛. Zucker 3 1/16. Schmalz loko 13,15. Kaffee Rio Nr. 7 17⅞. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 17,20. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 16,90. Weizen Anfangs-Kours per Mai 80.

Chicago, 18. Februar. Schmalz per Februar 12,82, per Mai 12,87.

Paris, 18. Februar, Nachmittags. Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 17.
3% amortisirb. Rente	99,00	98,90
3% Rente	98,70	98,57½
Italienische 5% Rente	92,90	92,17½
4% ungar. Goldrente	97,31	97⅛
III. Orient	70,72½	69,95
4% Russen de 1889	98,75	98,60
4% unifiz. Egypter	100,30	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,37	62½
Convert Türken	22,45	22,37½
Türkische Loose	94,00	94,30
4% privil. Türk.-Obligationen	452,00	450,50
Franzosen	655,00	652,50
Lombarden	236,25	231,25
Banque ottomane	590,00	588,00
„ de Paris	645,00	645,00
„ d'escompte	145,00	—,—
Credit foncier	1002,00	993,00
„ mobilier	126,00	126,00
Meridional-Aktien	640,00	628,00
Rio Tinto-Aktien	391,00	388,75
Suezkanal-Aktien	2680,00	2677,00
Credit Lyonnais	780,00	776,00
B. de France	3870,00	3880,00
Tabacs Ottom.	374,00	372,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,16½
Cheque auf London	25,19	25,18
Wechsel Amsterdam k.	206,8	206,75
„ Wien k.	205,62	205,75
„ Madrid k.	427,50	426,75
Comptoir d'Escompte, neue	500,00	500,00
Robinson-Aktien	88,75	89,30
Portugiesen	21,12	20,75
3% Russen	79,25	79,05
Privatdiskont	2	2

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Februar. In der heutigen Generalversammlung des „Deutschen Bauernbundes" theilte der Vorsitzende Ploetz mit, er sei vom Ausschusse zu der Erklärung ermächtigt, der „Deutsche Bauernbund" sei bereit, seine Auflösung auszusprechen und mit seinen 40 000 Mitgliedern und Kapitalvermögen dem „Bund der Landwirthe" beizutreten, wenn auch von diesem Bunde möglichst die wirthschaftlichen Vortheile den Mitgliedern gewährt werden, wie dies im „Bauernbunde" der Fall gewesen. Eine spätere Generalversammlung werde darüber beschließen. Darauf folgte eine Besprechung der politischen Lage und des konservativen Parteiprogramms. Thüngen wird die Beschlußfassung gegen den russischen Handelsvertrag beantragen.

Bellinzona, 20. Februar. Bei der gestrigen Wahl der Regierung durch das Volk, welche zum ersten Mal nach dem Proportionensystem vorgenommen wurde, sind drei Radikale und zwei Ultramontane gewählt worden.

Paris, 19. Februar. Der „Intransigeant" sagt in einem heftigen Artikel, Ribot und seine ganze Sippschaft freuen sich, daß Dank der Gefälligkeit der Magistratur und der Enquete-Kommission die Panama-Affaire als erledigt angesehen werden kann. Die Freude wird jedoch nur von kurzer Dauer sein; was der Untersuchungsrichter und die Anklagekammer verheimlicht, was die Kommission nicht wagt zu veröffentlichen, das wird bald an den Tag kommen; woher auch das Licht kommen mag, von Brüssel, Berlin oder Wien — 167 Chequards werden bekannt werden und mit einem Schlage von der Bildfläche verschwinden.

Paris, 20. Februar. Wie verlautet, will der Senatspräsident Leroyer demissioniren. Es verlautet ferner, daß heute vor der Kammer sein sensationelles Demissions-Schreiben verlesen werden soll.

In dem Befinden des Cornelius Herz hat sich eine geringe Besserung eingestellt. Die Aerzte hoffen eine baldige, vollständige Genesung.

Rom, 19. Februar. Anläßlich des Bischofs-Jubiläums des Papstes waren heute Abend die Peterskirche, die übrigen Kirchen, alle Klöster und katholischen Niederlassungen, sowie viele Privathäuser illuminirt. Das Wetter war prächtig; während des ganzen Tages und Abends herrschte lebhaftes Treiben auf den Straßen, besonders auf dem Petersplatze. Der König und die Königin machten, wie alltäglich, ihre Spazierfahrt und wurden von dem Publikum überall ehrerbietigst begrüßt.

Der Kardinal-Staatssekretär Rampolla veranstaltete heute ein Diner, zu dem sämmtliche Botschafter und außerordentlichen Gesandten, welche mit der Beglückwünschung des Papstes beauftragt sind, eingeladen waren. Auch General von Loë nahm an dem Diner theil. Ein Toast wurde nicht ausgebracht.

London, 20. Februar. Die ausständischen Textilarbeiter in Lancashire beschlossen die Wiederaufnahme der Arbeit, falls die Arbeitgeber mit 2½ Prozent Lohnreduktion sich begnügen wollen.

London, 20. Februar. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Brisbane vom 19. d. M. haben Regengüsse eine Erneuerung der Ueberschwemmungen in Queensland zur Folge gehabt. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind vielfach unterbrochen. Die Stadt Ipswich, die schon früher unter Ueberschwemmungen sehr zu leiden gehabt hat, steht fast ganz unter Wasser. Ein langsames Sinken des Wassers wird gemeldet. Mehrere Personen sind ertrunken.

Petersburg, 20. Februar. Das Departement der Reichsökonomie stimmte dem Projekt des Finanzministers zu, wonach von allen Rubelpostsendungen von und nach Rußland an Steuer eine Kopeke für 100 Rubel erhoben wird, um die Höhe der Zirkulation des Kreditrubels von und nach Rußland festzustellen. Reisende müssen an der Grenze den Besitz der baaren Rubelnoten deklariren. Einzelne Personen dürfen 500, einzelne Familien 1000 Rubel steuerfrei mitführen. Im Falle der Nichtanzeige eines übersteigenden Betrages tritt Konfiskation ein.

Washington, 19. Februar. Der Senats-Ausschuß hat den vom auswärtigen Amte vorgelegten Vertrag über Annexion Hawaiis gut geheißen.